

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 3

Artikel: Aufwendiger Weg zu mehr Sicherheit und Gesundheit
Autor: Meier, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufwendiger Weg zu mehr Sicherheit und Gesundheit

Die Spitex Richterswil/Samstagern hat vor rund zwei Jahren damit begonnen, ihre Gesundheitsprävention zu professionalisieren. Der zeitintensive Prozess hat gerade beim rückschonenden Arbeiten zu Verbesserungen geführt. Er offenbarte aber auch, dass es für kleinere Spitex-Organisationen oft schier unmöglich scheint, alle gesetzlichen Auflagen zu erfüllen.

«Gesundheitsprävention ist etwas Spannendes», erklärt Flurina Donaldson-Cathomen, Qualitätsmanagement- und SIBE-Verantwortliche bei der Spitex Richterswil/Samstagern. Rund fünf bis zehn Prozent ihres Pensums wendet sie für Arbeitssicherheit und Gesundheitsprävention auf. Ihre wichtigsten betriebsinternen Ansprechpersonen sind Geschäftsführerin Brigitta Bielinski Örtberg und der Leiter des Pflorgeteams. So richtig in Fahrt gekommen ist der Bereich dank zwei Kontrollen, welche der Bezirksrat Horgen im Jahr 2014 und das Arbeitsinspektorat des Kantons Zürich 2015 bei der Spitex Richterswil/Samstagern durchgeführt haben. «Wir betrachteten dies als Chance: Die Kontrollen halfen uns, das Optimierungspotenzial zu erkennen. Vor allem aber zeigten sie uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir erkannten, dass wir viele Auflagen bereits umsetzten, doch hatten wir dies längst nicht immer schriftlich festgehalten», sagt Donaldson-Cathomen.

Klienten mussten nachrüsten

Seither hat sich bei der Spitex Richterswil/Samstagern einiges getan: So klärte die Organisation bei ihren Klientinnen und Klienten vor Ort ab, ob deren Zuhause so ausgestattet ist, dass die Mitarbeitenden der Pflege möglichst rückschonend arbeiten können – so wie sie es in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen verlangt. Bei rund 80 Prozent der Klienten bestand kein Handlungsbedarf. Die übrigen 20 Prozent der Klienten mussten teilweise Pflegebetten anschaffen oder ihre Duschen und Badewannen mit Duschbrettern, Duscheinlagen und Haltegriffen nachrü-

sten. Diese Massnahmen dienten nicht nur dem Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden, sondern auch der Sicherheit der Klienten. Neben den teils geringen Kosten mag das auch der Grund sein, weshalb die gewünschten Verbesserungen meist bereitwillig vorgenommen wurden. «Bei einigen wenigen Klienten waren mehrere Gespräche nötig, bis sie in die nötigen Anschaffungen einwilligten. Nur in einem Fall brauchte es sogar ein Gespräch mit unserer Präsidentin, damit der Klient nach unserer schriftlichen Ankündigung, die Arbeit einzustellen, doch ein Pflegebett besorgte», sagt Brigitta Bielinski Örtberg.

Die Crux mit der nächtlichen Abmeldung

Gleichzeitig hat die Spitex Richterswil/Samstagern auch die Einhaltung der EKAS-Richtlinien der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit geprüft. «Hier lagen wir überall in der Norm», sagt Flurina Donaldson-Cathomen. Weiter setzte die Organisation eine Vorgabe des Spitex Verbandes Schweiz um und nahm den Selbsttest für Betriebe vor, den die Suva ausgearbeitet hat. Dabei stellte sich heraus, dass in zwei Bereichen Anpassungen nötig waren. So musste die Risikoeinschätzung für schwangere und stillende Mitarbeiterinnen dokumentiert werden. «Bei der Planung der Einsätze für die betreffenden Mitarbeiterinnen der Pflege hatten wir auch vorher bereits geprüft, ob sie zumutbar waren. Die Mitarbeiterinnen konnten bei dieser Einschätzung mitreden. Nun mussten wir diese informelle Arbeitsweise in eine schriftliche Form bringen», sagt Flurina Donaldson-Cathomen. Sie arbeitete mit einem

Praktische Hilfen im Alltag sind eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Arbeiten mit Pflegebedürftigen. Bild: istock



Hausarzt zusammen, der das Dokument prüfte. Er fungiert für die Spitex-Organisation bei allen medizinischen Fragen als Ansprechperson und gibt Auskunft, falls rund um die Arbeitseinsätze von schwangeren oder stillenden Mitarbeiterinnen Fragen auftreten.

Dass nicht alle Anpassungen so einfach gemacht werden können, zeigte der zweite Bereich mit Optimierungspotenzial: die Abmeldung nach dem Spätdienst. In der Spitex Richterswil/Samstagern mit ihren rund 27 Mitarbeitenden wird dieser Dienst von nur einer Person ausgeführt. Das heisst, dass sie sich bei Arbeitsende nicht abmelden kann. Erst die Tagesschicht, die ihre Arbeit am nächsten Morgen um sieben Uhr aufnimmt, erkennt, ob die Mitarbeiterin des Spätdienstes ihre Arbeit beendet hat. «Wir haben mit der Polizei, der Securitas und anderen Spitex-Organisationen geschaut, wie wir eine Abmeldung einführen können, deren Kosten nicht unverhältnismässig hoch sind. Einen Pickettdienst aufzubauen oder einen externen Partner wie die Securitas zu beauftragen, ist für uns jedoch schlicht zu teuer», erklärt Brigitta Bielinski Örtberg. Sie hat den Ball ans Arbeitsinspektorat des Kantons Zürich zurückgespielt, der für eine Lösung Hand bieten soll.

Das Arbeitsklima ist ebenfalls wichtig

Im Herbst dieses Jahres sollen der Stand der Gesundheitsprävention und der Arbeitssicherheit sowie die getroffenen Massnahmen ein erstes Mal evaluiert werden. Ziel der Geschäftsleitung ist, die Sicherheit des Personals zu gewährleisten und so mittelfristig die Krankheitsabsenzen zu

reduzieren. Parallel dazu läuft die Umsetzung der gesetzlichen Vorlagen und der Vorgaben des Spitex Verbandes Schweiz weiter: «Gesundheitsprävention und Arbeitssicherheit hören nie auf. Denn Auflagen ändern sich, zudem kommen immer wieder neue hinzu», sagt Flurina Donaldson-Cathomen. Bei all diesen Anstrengungen dürfe jedoch eines nicht vergessen werden, betont Brigitta Bielinski Örtberg: «Es braucht mehr als eingehaltene Richtlinien und Gesetze, damit Mitarbeitende sich wohl fühlen im Betrieb und gesund bleiben. Genauso wichtig ist ein gutes Arbeitsklima. Alle unsere Leitungspersonen haben ein offenes Ohr für die Mitarbeitenden und nehmen ihre Anliegen ernst. Auch das ist Gesundheitsprävention.»

Karin Meier